



Malachy Tallack
60° Nord
Von der Faszination des Nordens
und der Suche nach einem Zuhause
aus dem schottischen Englisch von Klaus Berr
btb 2022 · 288 S. · 18.00 · 978-3-442-71917-4 ★★★★★

Malachy Tallack ist ein shetländischer Autor, Journalist und Singer-Songwriter, der für seine Werke schon Preise gewonnen hat. Für mich war *60° Nord* das erste Buch von ihm. Er erzählt darin von einer Weltreise der besonderen Art und seiner ganz persönlichen Suche nach einem Zuhause. Das Buch beginnt mit einem tragischen Unfall, der Malachys Zukunftspläne komplett zerstört. Dann entsteht die Idee, die Orte entlang des 60. nördlichen Breitengrads zu bereisen, um zu sehen, was sie verbindet, was sie unterscheidet und wie die Menschen mit ihrer teils sehr extremen Lebensumgebung zurechtkommen.

Wenige Menschen kommen vermutlich auf die Idee, ihren Urlaub im ganz hohen Norden zu verbringen. Deswegen wissen die meisten vielleicht auch gar nicht genau, welche Orte man entlang des 60. nördlichen Breitengrades so zu erwarten hat. Das sind die Stationen, die der Autor bereist: Von seiner Heimat Shetland aus geht es in den Westen nach Grönland, dann weiter nach Kanada, Alaska und über Sibirien und St. Petersburg, das „Venedig des Nordens“, über Finnland und Åland, Schweden und Norwegen wieder nach Hause zurück. Unterwegs trifft der Autor viele interessante Menschen, erlebt die wilde Natur, die auch mal gefährlich sein kann, und setzt sich auseinander mit Gefühlen wie Nostalgie und der Frage nach dem eigenen Platz in der Welt.

Man muss Zeit und Geduld mitbringen für die ausschweifenden Beschreibungen und Reflexionen des Autors, um dieses Buch genießen zu können. Was man auch braucht, ist Offenheit für den Charakter eines Unbekannten, denn die Orte und Reisebeschreibung sind untrennbar verwoben mit der Wirkung, die sie auf den Autor haben und den Schlüssen, die er aus seinen Erlebnissen für das eigene Leben zieht. Ich muss sagen, dass mich das Buch sehr interessiert hat, ich aber nicht so viel für mich selbst daraus mitnehmen konnte, wie ich zunächst gehofft hatte. Ein Highlight sind die Fotos in der Mitte des Buches mit Eindrücken von den Reisestationen – in meinen Augen viel zu wenige für einen Reisebericht.

Ob das Buch etwas für einen ist, kann man folgendermaßen feststellen: „Geografie beginnt an dem einzigen Punkt, dessen wir uns ganz sicher sein können. Sie beginnt in unserem Inneren. Und dort, im Inneren, erhebt sich eine einzige Frage: Wo bin ich?“ (S. 23) Wie gefällt euch dieses Zitat? Könnt ihr etwas damit anfangen? Findet ihr es tiefgründig, inspirierend – oder vielleicht präventiös? Je nachdem, wie die Einschätzung ausfällt, empfehle ich das Buch weiter oder eben nicht.